

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Jahrespreis	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 " — "
Quartalsjährig	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Jahrespreis	16 fl.
Halbjährig	8 " — "
Quartalsjährig	3 " 50 "

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. 50. P.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Redaktions- und Administrations-Bureau: Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stock.

Aufträge für Inserate übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Rener Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp in Leipzig und A. Oppelt in Wien.

Telegramm der „Arader Zeitung.“

Pest, 3. Februar. Der Kultusminister Baron Josef Götvös ist heute Nacht gestorben.

Ungarn und die Armee.

Für einen Theil der österreichischen Presse ist es im Laufe der Jahre zum unumstößlichen Axiom geworden, die jeweilige Stellung Ungarns zum Kriegsbudget nach willkürlichen, zwar behaupteten, aber nie bewiesenen Suppositionen zu beurtheilen und zu verurtheilen. Wir haben dieses traurige Schauspiel auch im Beginne und im Verlaufe der bisherigen Delegationsverhandlungen von dem Augenblicke an sich abspiegeln gesehen, als das Kriegsbudget zur Vorlage gelangte und weder die öffentliche Meinung in Ungarn noch seine Organe sich bestimmt faßen, die in demselben an den Staatsschatz gestellten Anforderungen so rundweg und apodiktisch zu verurtheilen, als dies in einer Reihe österreichischer Organe sofort der Fall war. Eine eingehende Prüfung der Zifferanlage hat zwischen auch in Oesterreich die öffentliche Meinung über den wahren Werth dieser gleich von vornherein abschprechenden Urtheile geklärt und der Erkenntnis zum Durchbruche verholfen, daß die Haltung Ungarns gewiß in der Armeefrage von einem höheren Standpunkte, als dem der ihm insinuirten „nationalen Großmannschucht“ betrachtet werden müsse. Zu dieser Klärung der öffentlichen Meinung haben wohl die Delegationsverhandlungen wesentlich beigetragen, durch die sich, wie ein rother Faden, der Reichsgebanke als die Alles beherrschende und Alles sich unterordnende

Idee hindurch zieht. Diesen Reichsgebanken mit überwältigender Macht zur Geltung gebracht zu haben, ist das erfreulichste Resultat der Delegationsverhandlungen und daß dieses fast noch kräftiger von ungarischer, als von österreichischer Seite der Fall war, dieses Verdienst dürfen, freilich wider Willen, sich jene zuschreiben, welche Ungarn seiner Haltung in der Budgetfrage wegen andere als patriotische Tendenzen zu unterstellen für gut fanden. Wie die Debatten in der ungarischen Delegation beweisen, weiß man dort die Größe der Opfer, welche dem Staate gebracht werden müssen, ebenso gut zu würdigen, wie in der österreichischen Delegation, aber man fügt sich der durch die Lage in Europa und die Großmachtsstellung der Monarchie geschaffenen eisernen Nothwendigkeit mit jener patriotischen Hingebung, in der allein beide Delegationen in eblen Wettstreit eintreten sollten.

Einen präcisen Ausdruck der Anschauungen, die in der ungarischen Delegation über den Kriegsetat maßgebend sind, glauben wir in den Ausführungen zu finden, mit denen der Referent des Heeresauschusses der ungarischen Delegation, Alexander Bujakovics, seinen Bericht in der Plenarsitzung vom 27. Jänner begleitete. Der Redner äußerte unter Anderem: „Der Haupt- und maßgebende Gesichtspunct, der die Verhandlungen des Ausschusses für Kriegswesen bis zum Ende durchzieht und seine Vorschläge charakterisirt, war der, daß die durch das Wehrgesetz gegründete Armee nicht nur der Zahl nach und auf dem Papiere, sondern vollständig eingeziehet und ausgebildet, mit den nöthigen Ausrüstungs- und Adjustirungs-Gegenständen versehen, mit einer dem Stande der heutigen Kriegswissenschaft entsprechenden Organisation in kriegerischem Zustande auch wirklich vorhanden sei und dadurch dem Ziele ihrer Errichtung: der Vertheidigung der Monarchie, auch entsprechen könne. Unter dem Einflusse dieses Gesichtspunctes war das Subcomité sparsam überall dort, wo eine Ersparniß ohne Gefährdung der Ausbildung der Armee zu bewerkstelligen war, — dagegen rath es, alle jene Summen zu votiren, welche zur Bewerksichtigung und Sicherung

der Schlagfähigkeit der Armee unvermeidlich nothwendig sind. (Beifall.)

Der Ausschuß wurde bei voller Adoption und consequenter Anwendung dieses Gesichtspunctes nicht von der gegenwärtigen speciellen politischen Situation, nicht durch Conjecturen von mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit, sondern von der allgemein in ganz Europa angenommenen Richtung geleitet, welche die Garantie des Bestehens und der Sicherheit der Staaten in der Vollkommenheit einer richtigen Heeresorganisation, in der Unterhaltung großer Armeen sucht. Leider ist unter den heutigen politischen und internationalen Verhältnissen die Bedeutung der stehenden Heere keine geringere geworden, sondern hat an Wichtigkeit gewonnen; haben doch in der heutigen Zeit auch die beweglichsten Factoren des Staatenbestandes nur dann Gewicht und Nachdruck, wenn sie ein anderer Factor, der diametrale Gegenatz des Reiches, die Kraft, das Heer unterstützt. Wenn die gebrachte Delegation diesem vom Gesichtspuncte des Fortschritts der Menschheit fürwahr nichts weniger als erfreulichen Zustande nicht abhilft, der fortschreitende Zeitgeist, die Aufrüstung nicht abhilft, bleibt uns schon vermöge unserer geographischen Lage nichts Anderes übrig, als das zu thun, was andere Staaten, die nicht untergehen wollen, zu thun gezwungen sind, nämlich sich, wenn auch um den Preis von Opfern, eine wesentliche Garantie zu verschaffen, — eine auf dem Niveau der heutigen Kriegswissenschaft stehende, zur Zeit der Gefahr aus dem Patriotismus des Volkes und seiner Opferwilligkeit Kraft und Ausdauer schöpfende große und irrtümliche Armee zu unterhalten. Der Ausschuß für Kriegswesen fühlte seine heilige Stellung. Die Steuerzahler, die volkswirtschaftlichen Interessen des Landes, der Zustand unserer Landesfinanzen fordern gebieterisch, die für die Armee zu machenden unproductiven Ausgaben auf das geringste Maß zu beschränken; neben diesen schwerwiegenden volkswirtschaftlichen Interessen gibt es noch größere, in Bezug auf unsere staatliche Existenz, unser Bestehen, unsere Zukunft nicht minder wichtige Interessen, die wir nur durch Unterhaltung großer

Feuilleton.

Ueber die Freimaurerei.

Vortrag, gehalten am 29. Jänner l. J. in den Localitäten des Bürgervereins durch Baron Bánhidý Béla.)

(Fortsetzung)

In den Freimaurerbund kann jeder volljährige, selbstständige und unbescholtene Mann eintreten und ist von dem Momente an, wo er eingeweiht wird, Mitglied des Bundes, erhält 2.000.000 Brüder und wird in jeder Loge als Bruder aufgenommen.

Sehr viele, die sich annehmen lassen, glauben trotz aller ihnen ertheilten gegentheiligen Anweisungen, daß sie bei Gelegenheit ihrer Einweihung zur Kenntniß großer Geheimnisse gelangen werden. Diese täuschen sich sehr. Die Freimaurerei hat keine anderen Geheimnisse, als jene Zeichen, woran die Brüder einander erkennen, sowie die Symbole und Ceremonien, die sie gemüßmaßen zur Erklärung ihrer Lehren anwenden. Doch können selbst diese Ceremonien keine geheimen genannt werden, denn Jeder kann sich in den Buchhandlungen Werke anschaffen, in welchen diese vollständig beschrieben werden. Deshalb wird sich jeder, der nach Geheimnissen jagt, bitter enttäuscht finden, denn Geheimniß ist heututage bloß das, was die Wissenschaft noch nicht zu ergründen vermochte.

Wie ich bereits erwähnt, so theilen sich die Freimaurer nicht ihrem Wesen, sondern bloß den Ceremonien und Graden nach in Riten.

So besteht der dreigradige Ritus, der seine Abstammung direct von den alten Maurerzünften herleitet und theilt sich auch heute noch in jene drei Grade, die bei diesen gebräuchlich waren und sind, u. zwar in Meister, Gesellen und Lehrlinge. Später, wo die Freimaurerei mit den Ritterorden in Verbindung trat, entstanden die höheren Grade, u. z. die 7grädigen, 33grädigen, ja selbst die 56grädigen Riten, von denen der letztere nahezu ganz eingegangen ist.

Zu Ende des 18. Jahrhunderts nistete sich jener

Mysticismus, der damals alle gebildeteren Kreise Europa's beherrschte, auch in die Freimaurerei ein, in Folge dessen die 9grädigen Rosenkreuzer entstanden, die sich mit geheimen, magischen Dingen, mit dem Goldmachen und dergleichen beschäftigten, jedoch zu Beginn des gegenwärtigen Jahrhunderts verschwanden. Außer diesen hatte die Freimaurerei noch andere Auswüchse, die aber jetzt größtentheils schon aufgehört oder wenigstens ihre Bedeutung verloren haben, so daß wir heute nur noch mehr zwei größere Riten kennen, den drei- und den hochgradigen Ritus.

Es wird gewiß als auffallend erscheinen, daß die Freimaurerei, nachdem sie aus ihrem Schoße alles das ausgeschieden, was ihre erhabenen Ideen beeinträchtigte und dem Wesen nach eine Tendenz verfolgte, sich doch in Riten theilt und sich in der Organisation und Form nicht einigen kann. Jede menschliche Institution ist menschlichen Schwächen unterworfen und wir wissen sehr wohl, daß die Gewohnheit mächtig ist; wir opfern oft unwesentliche Kleinigkeiten nur sehr schwer, während wir uns viel leichter zu den größten Opfern entschließen. So ist dies auch in der Freimaurerei. Die dreigradigen halten die Hochgrade für eine überflüssige, unnütze Sache, während die Hochgradigen daran streng festhalten. Bei all dem wird die Zeit hier auch die äußerliche Einigung bringen und allgemein äußert sich bereits in dem Orden der Wunsch, daß eine Basis geschaffen werde, auf der die allgemeine Einheit ruhen kann. Bereits heute stehen in mehreren Ländern die Logen verschiedener Riten unter einem gemeinschaftlichen Großorient. Großorient wird aber bei dem Orden jenes höchste Forum genannt, das über die Gesamtheit einer gewissen Anzahl Logen gesetzliche Macht und Controle ausübt und auf dem Repräsentativsystem beruht. Auch in Ungarn besteht bereits ein Großorient in Pest für die dreigradigen Logen, doch sind schon die Verhandlungen im Zuge, daß auch in unserem Vaterlande die Vereinigung beider Riten unter einem gemeinschaftlichen Großorient möglich gemacht werde, und steht zu hoffen, daß dies in kurzer Zeit auch erfolgen wird.

Von den Graden halte ich es für nothwendig

hervorzuheben, daß sie heutigen Tages keine vollkommen aristokratische Institution genannt werden können, da der im ersten Grade neugeweihte Bruder alles erfährt, was das Wesen betrifft, und können gültige Beschlüsse auch nur in der Loge des ersten Grades gefaßt werden; die Grade bezeichnen zumeist nur den größeren Fortschritt und die genauere Kenntniß der Maurerei, welche der Betreffende sich angeeignet.

Die Helmat des Freimaurers als solcher, ist die ganze Welt, bei all dem verhindern ihn seine dem Bunde gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nicht nur nicht daran, seinen patriotischen, Familien- und sonstigen weltlichen Pflichten Genüge zu leisten, sondern er findet immer mehr Anregung, ein treuer Sohn seines Vaterlandes, ein treues Glied seiner Familie zu sein.

Die Freimaurerei, als eine Institution, die sich mit den Angelegenheiten der gesammten Menschheit befaßt, treibt in den Logen keine alltägliche, im engeren Sinne genommene Politik, und kümmert sich weder um religiöse, noch um Nationalitäts-Angelegenheiten; in früheren Zeiten wurde die Freimaurerei zwar mehrfach zur Erreichung politischer Zwecke benützt; heute ist es aber die sogenannte Tagespolitik bereits gänzlich aus ihrem Schoße verbannt, und würde diejenige Loge, welche es sich beikommen ließe, sich damit zu befassen, aufhören Freimaurerloge zu sein und einfach aus dem Bunde ausgeschlossen werden.

Alles, was der Bund macht oder vollbringt, geschieht im Namen eines allerhöchsten Wesens, das der große Baumeister der Welt genannt wird und huldigt er in dieser Beziehung dem reinen Deismus.

Aus dem brüderlichen Verhältnisse, in welchem die Brüder und Logen zu einander stehen, folgt naturgemäß, daß ein solcher Bruder, den ein Unglück betriß, oder der unverschuldet in Armuth geräth durch den ganzen Bund unterstützt wird; es gibt ferner ein gewisses Zeichen, mittels dessen jedes Mitglied des Ordens die Brüder zur Hilfe rufen kann, die dann selbst mit eigener Lebensgefahr verpflichtet sind, in Bedrängten zu Hilfe zu eilen.

(Fortsetzung folgt.)

und Achtung gebietender Heere zur Geltung bringen können, deren Kosten den volkswirtschaftlichen Interessen diametral entgegenstehen. Und wenn es auch möglich ist, daß die Würdigung der finanziellen Lage, die gehörige Beachtung der volkswirtschaftlichen Interessen jede Landesvertretung leiten, wird dieses Interesse dennoch zu einem untergeordneten, wenn das Haupt, das Existenzinteresse in Frage kommt. Der Selbsterhaltungstrieb schuf in unserem Vaterlande das von der Verteidigungskraft sprechende Gesetz; die Erreichung des Zieles, welches das Gesetz gesteckt, schrieb dem Ausschuss die Grenzen seines Vorgehens vor. Der Ausschuss hegt die Ueberzeugung, daß eine Sparsamkeit, welche das Ziel gefährdet, an Verschwendung grenzt, weil sie zwecklos, wenn auch nur kleinere Summen hinauswirft, und wenn das Subcomité diese auf die Bedürfnisse der Armee Bezug habenden größeren Summen zur Votirung empfiehlt, so thut es dies mit der categorischen Bedingung, daß die Armee, für deren Bedürfnisse es diese Summen votirte, durch eine zweckmäßige Organisation und Administration, durch eine rasche Mobilisirung, ermögligende Dislocirung, nöthigenfalls ihrer Aufgabe entsprechen könne.

Die Subcommission hat im Laufe ihrer Thätigkeit von mehreren Seiten die Klage vernommen, daß wir den Krieg wünschen, und daß wir dies mit der Votirung größerer Summen ermögligen wollen. So falsch die Voraussetzung ist, welche uns kriegerische Tendenzen unterschiebt, so wenig consequent ist sie auch. Niemand wünscht den Frieden aufrichtiger, Niemand ist von der Nothwendigkeit desselben mehr überzeugt, als die Heeres-Commission; der Frieden wird aber in unserer Zeit, wo die Eroberungssucht sich immer weitere Bahnen bricht, in der Politik und im Kriege, nicht durch eine schwächliche, sondern durch eine starke, achtungsgebietende Armee gesichert. (Stürmischer Beifall.) Es ist gesagt worden, und auch ich war der Ansicht, daß die stehenden Heere überflüssig wären. Als Ideal schwebte mir das Miliz-System, das System des Bürgerheeres vor Augen. Die neuesten Ereignisse haben aber diese Ueberzeugung als Illusion gekennzeichnet. Jetzt, da die Vollkommenheit der kriegerischen Werkzeuge den Heroismus paralysiren, jetzt steigt mehr denn je die eiserne Disciplin, welche nur bei stehenden Heeren möglich ist (Beifall)."

Aus jedem Worte der Rede des ungarischen Referenten klingt nur der lauterste, kräftigste Patriotismus hervor und jeder Satz bildet die schlagendste Widerlegung der verdächtigen Insinuationen, die man der ungarischen Delegation zu unterstellen sich gewöhnt hat. Wir können nur wünschen, daß man die hier citirte Rede aller Orten wohl beachte; sie ist geeignet, das Gefühl der Gemeinsamkeit Ungarn-Österreichs zu kräftigen und zu heben und alle die, welche wohlgemeint, aber billigen Phrasen, mit denen man sich gegen den Kriegsetat zu wenden liebt, nach ihrem wahren Werthe erkennen zu lassen.

□ Pest, 2. Februar.

Der Krieg geht seinem Ende entgegen. Dem Waffenstillstande folgen die Friedensverhandlungen auf dem Fuße und bei der Unmöglichkeit für eine Weiterführung des Krieges, werden die Leiter der Geschicke Frankreichs — ob nun die gegenwärtigen, oder jene welche durch die Constituante damit betraut werden — wohl nicht lange säumen und den Frieden abschließen. Es ist unter solchen Verhältnissen nur zu natürlich, wenn man bei uns den Blick wieder auf die inneren Verhältnisse wirt, denn da gibt es so viel zu thun, nicht als wenn wie in tiefem Frieden gelebt hätten, sondern mit in den Kriegstrudel hineingezogen gewesen wären. Nur das Eine, wenn man eben will, Gute haben wir zu registriren, daß uns „die aus den Reichsrath-Provinzen“ nichts vorzuwerfen haben; dasselbe Chaos, was jenseits der Leitha herrscht, ist auch bei uns zu finden, nur ist unser Ministerium in so weit besser daran, daß es sich auf eine compacte Majorität im Landtage stützen kann, während das jenseitige Ministerium, nachdem es seine Demission eingereicht, nur „die Geschäfte“ fortführt.“ Graf Potocki befand sich zwar über Berufung Sr. Majestät am hiesigen Hoflager, — er ist heute Früh mit dem Sitzzug nach Wien zurückgekehrt — von einer erfolgten Lösung der Ministerkrise hört man aber gar nichts. Ganz wie bei uns.

Paul Rajner's Demission ist angenommen, wer aber sein Nachfolger sein werde, darüber verlautet noch immer nichts. Man bezeichnet es zwar als ein öffentliches Geheimniß, daß der Staatssecretär Wilhelm Tóth — nachdem Szlaby das Portefeuille des Innern absolut nicht übernehmen will — mit der Leitung des Ministerium des Innern betraut wurde; Eingeweihte wollen sogar wissen, es sei im letzten Ministerrath seine definitive Ernennung zum Minister erfolgt, und zwar sei gerade Tóth gewählt, weil er der Mann sei, der ohne nach rechts oder links zu sehen, die Comitatsfrage durchführen werde. Es ist aber auch noch ein anderes Portefeuille zu besetzen. Tóth ist sehr leidend und dürfte wohl längere

Zeit der Ruhe und entschiedensten Schonung bedürfen. Vorgestern war Tóth an sein Krankenbett berufen; er hat vor Allem Ruhe angeordnet. Es ist natürlich, daß man bereits von einem Nachfolger spricht; vielfach nennt man den Erzbischof von Kalocsa, Ludwig Hajnalb, doch scheint uns dies wohl keine ernstliche Candidatur zu sein. So sieht es bei uns aus; viel Freude ist von solchen Zuständen nicht zu holen. Uebrigens arbeitet man in den Delegationen und im Reichstag darauf los, als wenn es um's Geld gehen möchte, wie man im gewöhnlichen Leben zu sagen pflegt; daß bei diesen Verhandlungen viel leeres Stroh gebroschen wird, dies bedarf wohl keiner besondern Erwähnung.

Kriegsnachrichten.

Arad, 3. Februar.

Am 31. Jänner, 12 Uhr Nachts, hat der in Versailles abgeschlossene Waffenstillstand auch für die Departements begonnen. Mit Ausnahme jedoch der Departements von Cote d'Or, Doubs, Jura und Belfort, welche das südöstliche Kriegstheater umfassen. Die Pariser Centralregierung hat nach erfolgter Ratification des Waffenstillstandes die Mandate der Regierungsdelegation in Bordeaux für erloschen erklärt und von dieser Verfügung nach Versailles Mittheilung gemacht. Wie sich die Delegation in Bordeaux zur Mandatsziehung Seitens der Pariser Regierung verhalten wird, ist noch keineswegs klar.

Durch die Capitulation von Paris sind 38 Linien-, 3 Marine-, 7 Cavallerie- und 40 Mobilgardes-Regimenter, circa 180,000 Mann gefangen, und 400 Feldgeschütze und Mitrasillen nebst 1500 Festungsgeschütze erbeutet. Unter den letzteren sind Marinegeschütze schwersten Calibers und Panzerkanonenboote der Seine-Flottille. Auch ein enormes Eisenbahn-Material fiel den Deutschen in die Hände. Von dem französischen Heere beim Kriegsanfang sind nur eif Regimenter nicht gefangen (fünf von der Infanterie und sechs von der Cavallerie). Die Zahl der Kriegsgefangenen beträgt jetzt weit über eine halbe Million, die der erbeuteten Geschütze aller Art fast 2000.

Die letzte französische Armee, die Bourbaki's, ist nun auch vom Geschick ereilt und zwar nicht wie die von Sedan in die Gefangenschaft gerathen, sondern in der Stärke von 80,000 Mann genöthigt worden, auf dem neutralen Boden der Schweiz zu flüchten und dort entwaffnet zu werden; damit ist nun das Schicksal Frankreichs besiegelt und jede Hoffnung benommen, den Krieg fortsetzen zu können. — Das amtliche Telegramm, welche dieses tragische Ereigniß bekannt gibt, ist aus Bern 1. Februar datirt und lautet: Dem Bundesrath ging die Mittheilung zu, daß der Uebertritt der Bourbaki'schen Armee in der Stärke von etwa 80,000 Mann auf das schweizerische Gebiet erfolgt ist. Der Bundesrath forderte die Cantone auf, die nöthigen Vorkehrungen zur Aufnahme der Franzosen zu treffen. Die Franzosen werden auf die einzelnen Cantone vertheilt.

Anlässlich des Todes des Generals Bossak hat Garibaldi aus Dijon einen Tagesbefehl erlassen, indem es unter Anderem heißt:

„Polen, das Land des Heroismus und des Martyriums hat eines seiner tapfersten Kinder, den General Bossak, verloren. (Bossak ist indessen ein Russe. D. R.) . . . Die Republik möge die Witwe und die Kinder dieses Helden adoptiren.“

Schon seit lange haben mich die Gerüchte über die schrecklichen von den Preußen begangenen Gräueltathen unangenehm berührt. Ich glaube jedoch stets und wünschte es auch, daß diese Gerüchte übertrieben wären. In den drei Schlachten der letzten Tage, an welchen der Sieg unseren Waffen hold war, hat sich die Wirklichkeit der verabscheuungswürdigen Thaten unserer Feinde in ihrer ganzen brutalen und wilden Wahrheit gezeigt. Einigen unserer Verwundeten, welche während des Kampfes in ihre Hände gefallen sind, wurden die Hirnschädel durch Kolbenhiebe eingeschlagen. Unsere Chirurgen, welche, ihrer Gewohnheit gemäß, auf dem Schlachtfelde verblieben waren, um unsere und des Feindes Verwundete zu pflegen, wurden auf eine schreckliche Art ermordet. Aerzte, Leute der Ambulanzen und Chirurgen dienten diesen Barbaren und wilden Söldlingen als Zielscheibe. Ein Capitän unserer Franc-tireurs, welcher im Chateau de Bouilly verwundet zurückgeblieben war, wurde, an Händen und Füßen gebunden, bei lebendigem Leibe verbrannt. Der Körper dieses Unglücklichen wurde in beinahe ganz verbranntem Zustande gefunden, nur die Stellen, an welchen der Capitän geunden war, blieben von den Flammen unversehrt. . . .

G. Garibaldi.

Der Chef des Generalstabes: Bordone.
Nach dem „Salut public“ waren es folgende Umstände, unter welchen Nicciotti Garibaldi in der Schlacht von Talant de Fahne des 61. piemontesischen Jäger-Regiments erbeutet hat. Decimirt von den Kartätschen und Kugeln der Garibaldianer

blieb dieses Regiment stehen, stieß die Bajonnette in den Boden und weigerte sich, vorwärts zu gehen. Schreien, Hiebe mit der flachen Säbelklinge seitens der Officiere, nichts war im Stande, es vorwärts zu bri gen. Da ergreift ein Officier die Fahne, welft sich in dieselbe, stürzt den Franzosen entgegen mit dem Rufe: „Vorwärts!“ Fruchtlöser Heldemuth! Von Kugeln durchbohrt, fällt er, noch eine Verwünschung seinen Leuten zuschleudernd, welche den Rückzug antraten, ohne den Versuch zu machen, ihre Fahne wieder zu nehmen.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Pest, 1. Februar.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Somssich um zehn Uhr Vormittags eröffnet; als Schriftführer fungiren Majláth und Boacslovics; von den Ministern sind anwesend: Sorove, Szlaby.

Nach Authentication des Protocolles meldet der Präsident das Einlaufen mehrerer Jurisdiction-Petitionen. Uhlarik aber überreicht eine Privatpetition.

Georg Stratimirovic richtet an den Ministerpräsidenten folgende Interpellation: „Die Zeiten, in denen wir leben, sind so ernst und die Lage Europa's so abnorm, daß ich es für eine Pflicht gegen das Vaterland erachte, wenn ich wünsche, über alle Richtungen unserer Politik aufgeklärt zu sein. Der Herr Ministerpräsident hat mir vor einigen Tagen Auskunft gegeben über die Beziehungen unseres Staates zum Westen. Obgleich ich unsere diesbezügliche Politik nicht billige und demnächst Gelegenheit finden dürfte, das „Warum“ ausführlich zu motiviren, constatare ich doch mit Befriedigung, daß Ungarn maßgebenden Einfluß auf die Politik der Monarchie ausübt.“

Bei dieser nun officiell eingestandenem Einflußnahme Ungarns wird man es natürlich finden, wenn ich unsere Regierung auch für andere Acte unserer äußeren Politik verantwortlich mache. Außer dem Notenwechsel, die Entente mit Preußen betreffend, finde ich im Notenbuche auch noch andere Depeschen, die sich auf eine noch wichtigere Frage, die orientalische, beziehen. Namentlich ist mir eine Note aufgefallen, die an unsere Agenten in den Donauländern gerichtet ist. Dort lese ich den bedeutungsvollen Passus: „Gleichwohl dürfte es dringend geboten sein, daß Ö. u. C. die dortigen Machtthaber in der allein richtigen Auffassung der Sachlage bestärken und ihnen keinen Zweifel darüber lassen, daß wir jedenfalls fest entschlossen sind, an den Grundsätzen, welche durch die europäischen Vereinbarungen von 1856—1858, sowie durch die nachfolgenden Conferenzbeschlüsse hinsichtlich der politischen Erstung der Donauländer aufgestellt wurden, nicht rütteln zu lassen und für deren Aufrechterhaltung nöthigen Falles die ganze Kraft der Monarchie einzusetzen.“ Dies ist eine ganz unverblühte Drohung mit einer bewaffneten Intervention zu Gunsten der Türkei, ein Versuch zur Einschüchterung der christlichen Völker für den Fall ihrer legitimen Aspirationen zu Befreiung von der muhamedanischen Gewaltherrschaft. Diese Betrachtungen bewegen mich, die folgende Interpellation an den Ministerpräsidenten zu richten:

In Erwägung, daß eines der Postulate unserer zukünftigen Prosperität, und der Befestigung unserer freihethlichen Zustände in der richtigen und liberalen Stellung unserer Monarchie zur orientalischen Frage liegt;

in Erwägung, daß Graf Deust durch obige Note offenbar die Aspirationen der fraglichen Völker der Türkei seindlich interpretirt und diese für alle Zeiten der Monarchie zu entfremden risirt hat;

in Erwägung, daß es eine bedauerliche Inconsequenz ist, in erster Linie einzustehen für die Aufrechterhaltung des Pariser Vertrages, während man selbst eine Verletzung desselben durch die Drohung bewaffneter Intervention in Aussicht stellt; frage ich den Herrn Ministerpräsidenten:

1. ob die ungarische Regierung auch mit der in dieser Note des Grafen Deust befolgten Politik einverstanden ist?

2. Ob sie dafür sorgen wolle, daß in Bezug auf die orientalische Frage eine liberale, die Emancipations der Christen unterstützende Politik seitens der Monarchie befolgt werde?

3. Ob der Herr Ministerpräsident dahin wirken wolle, daß jene Neutralität, die er in Bezug auf dem Westen so warm vertheibigt, auch in Bezug auf den Osten eingehalten werde?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich zugestellt werden.

Minister Sorove ergreift sodann das Wort. Er jagt das Haus habe über Antrag des Abg. Ernst Simonyi ihn — den Minister — beauftragt, die Urkunden vorzulegen, welche das Verhältniß des Staates zu jenen Communicationsanstalten klarlegen, die zur Zeit des Regierungsantrittes des ungarischen Ministeriums schon bestanden haben. Simonyi habe

Nr. wohl nur
Lunden bea
sind, als
welche Urk
will, über
handenen
Minister n
Sim
anberthal
er nicht w
lich existir
er in der
als der M
Zur
cialbebatte
fortgesetzt.
Bei
wurde ein
auf Errich
garische
des Minist
wiesen, di
zulegen.
Zu de
gesehes, 12
Bécsesy
Gefegentw
wird. Staa
quste beru
zu begutach
Bei d
Finanzcomm
besonders

wohl nur die Vorlage einer geringen Anzahl von Urkunden beantragt, da aber deren mehrere vorhanden sind, als Simonyi angab, und der Minister nicht weiß, welche Urkunden Simonyi eigentlich vorgelegt haben will, überreicht Redner sämtliche diesbezüglich vorhandenen 69 Documente, um deren Drucklegung der Minister nun bittet.

Simonyi ist durch die Erfüllung seines voranberthalt Jahren gestellten Antrages befriedigt; daß er nicht wußte, wie viel betreffende Urkunden eigentlich existiren, ist wohl dadurch zu entschuldigen, daß er in der Sache nicht so gut bewandert sein konnte als der Minister.

Zur Tagesordnung übergehend, wurde die Specialdebatte über das Budget des Handelsministers fortgesetzt.

Bei Titel II, Handelsacademie in Pest, 10,000 fl., wurde ein Antrag des Abgeordneten P. Szathmáry, auf Errichtung einer Landesacademie, in der das ungarische Element vorwiegend sei, trotz der Gegenrede des Ministers, angenommen und die Regierung angewiesen, diesbezügliche Vorschläge dem Hause vorzulegen.

Zu demselben Titel, für Ausarbeitung des Berggesetzes, 1200 fl., interpellirt Abgeordneter Thomas Vécsey den Handelsminister, wenn einmal dieser Gesetzesentwurf schon dem Hause unterbreitet werden wird. Staatssecretär Tóth bemerkte, daß eine Enquete berufen wurde, den betreffenden Gesetzesentwurf zu begutachten.

Bei den folgenden Titeln, die alle im Sinne der Finanzcommission angenommen wurden, kam nichts besonders Wichtiges zur Sprache.

Aus den Delegationen.

Pest, 1. Februar.

In der gestern Abend von 7—11 Uhr abgehaltenen Sitzung der österreichischen Delegation gelangten sämtliche noch übrigen Titel der letzten Ausschußvorlagen zur Deckung des außerordentlichen Erfordernisses zur Verhandlung. Der Ausschuß beantragt: Es werde dem gemeinsamen Kriegsministerium zur Deckung der schon im Jahre 1871 aufgelaufenen Kosten, dann derjenigen, die bis zur Beendigung der successiven durchzuführenden Reduktion der Mannschaft und des Pferdebestandes noch unumgänglich nöthig sein werden, der Betrag von 950.090 fl. bewilligt. — Graf Falkenhayn beantragt, es mögen der Regierung zur ruhigen und zweckmäßigeren Durchführung bis Ende April fl. 1.924.000 bewilligt werden. Für diesen Antrag sprechen Fürst Tolbonovski, Baron Gablenz und der Antragsteller, gegen denselben Dr. Herbst, Dr. Sturm und der Berichterstatter, worauf derselbe angenommen wird.

Nun gelangt der in suspenso gelassene Posten 23, so wie Titel „Remontirung“ zur Verhandlung und werden beide im Sinne des Ausschußantrages angenommen.

Zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung: die Verlegung der Truppen in ihre Ergänzungsbezirke nimmt das Wort: Berichterstatter Dr. Biskra: Nach Abschluß des Kriegsbudgets noch Bericht erstatten zu müssen über eine Nachtragsforderung des Ministeriums von drei Millionen, überraschte ihn sehr. Während noch im gedruckten Extraordinarium 300.000 fl. für die Dislocation der Truppen aus Dalmatien gefordert sind, wurden am 10. Jänner 800.000 fl. verlangt. Noch mehr überrascht die Vorlage dadurch, daß der Kriegsminister, welcher erklärt hatte, während der Zeit, in welcher er im Amte fungiren werde, nie die Errichtung von Territorialdivisionen zuzugeben, plötzlich in der Nacht von 9. auf den 10. Jänner eine Vorlage bringt, in welcher die vom selben stets perhorrescirte Einrichtung verlangt wird.

Redner geht nun sämtliche Armeearrangirungen seit dem Jahre 1861 kritisirend durch. Man kann aus dieser Verschiedenheit keinen anderen Schluß ziehen, als daß alle diese verschiedenen Einrichtungen, welche mit so riesigen Kosten verbuaden sind, niemals als eine gebietliche Nothwendigkeit früher angesehen werden dürfen, als bis man einen vollständigen Einblick in die ganze Armeearrangirung erhalten hat. Es ist wohl nicht ein Mitglied in diesem hohen Hause, welches einen so genauen Einblick in die Gesamtorganisation hat. Es muß also schon generell gesagt werden, daß die Vorlage der Regierung abzulehnen sei.

Delegirter Dr. v. Grocholski hält die Anforderung der Regierung für berechtigt, ja für nothwendig.

Damit ist die Generaldebatte geschlossen. Dr. Brestl beantragt Schluß der Sitzung, was abgelehnt wird.

In der Specialdebatte werden die Anträge des Delegirten Dr. Grocholski abgelehnt und somit nach dem Antrage des Ausschusses entschieden.

Schluß der Sitzung 11 Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 3. Februar. Wir erlauben uns die Musikfreunde unserer Stadt auf eine eigenthümliche Kunst-Erscheinung aufmerksam zu machen. Es ist dies ein weibliches Orchester, das in unserer Mitte eingetroffen und hier unter der Leitung der rühmlichst bekannten Violinvirtuosin, Fräulein Marie Grüne r, mehrere Productionen geben wird. Bietet ein weibliches Orchester schon an und für sich ein ganz besonderes Interesse, so wird dasselbe noch erhöht, wenn — wie dies die geachteten Journale behaupten — dasselbe an markigen, präcisen Vortrag Alles leiste, was nur von einem geübten männlichen Orchester gefordert werden kann. Morgen Samstag findet im Speisefalon des „Hotel Vas“ die erste und Sonntag im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ die zweite Production statt, welche wir der Theilnahme des Publicums auf das Wärmste empfehlen.

* Baron Coloman Bedekovics, der an Stelle des Baron Rauch zum Banus ernannte Minister, stammt aus einer alten ungarischen Familie und ist am 13. October 1808 in St. Elisabeth, im Warasdiner Comitatz, geboren. Einer seiner Ahnen, Thomas, war Secretär bei Béla IV. Ein Zweig der Familie wurde 1822 in den Freiherrnstand erhoben. Der neue Banus absolvirte seine Schulen in Warasdin, Groß Kanizsa, Fünfkirchen und Raab. 1827 wurde er Hon.-Vizenotär beim Agrarcomitat, 1829 Beamter der ung. Hofkanzlei, 1842 Beisitzer der Agrar königl. Tafel, von welchem Amte er, da er mit der Wiener Politik nicht einverstanden war, abdicirte Wegen des Vorgehens der Regierung Apponyi entsagte er im selben Jahre der Deputirtenstelle in der Agrarcomitatz-Parlamentarische Versammlung. Als unter Jellacsics die traurigen Ereignisse begannen, kam er nach Ungarn und verbrachte die Nach-Epoche auf seiner Wirtschaft. Als Vertreter Warasdin's nahm er an den Unions-Beratungen Theil und abdicirte, als die Union nicht zu Stande kam. Er war auch Vizegespan im Warasdiner Comitatz, zog sich aber am Beginn des Provisoriums zurück. 1865 war er Abgeordneter von Poplica, 1867 Obergespan-Stellvertreter des Warasdiner Comitates. Er nahm an der Regnicolardeputation Theil und wurde 1869 Minister.

** In dem Gefängniß zu Frankfurt a. M. befindet sich ein ehemaliger französischer Beamter aus Metz, welcher vom Kriegsgericht, weil er beim Einzug der Deutschen in diese Festung auf einen Posten geschossen, zum Tode verurtheilt war. Der Kaiser-König wandelte diese Strafe jedoch in Gnaden und in Einsperung auf unbestimmte Zeit. Die Tochter des Mannes ist augenblicklich in Frankfurt, um ihren Vater, der sich sonst ganz wohl und munter befindet, zu besuchen.

Arader Lloyd.

Pest, 1. Februar. Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen bleibt fortwährend schwach, der Verkehr kann daher keine größere Ausdehnung gewinnen. Preise behaupteten sich auf ihrem gestrigen Stande. — Der Umsatz belief sich auf ca. 19.000 Ctr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

400 Ctr. 87pfd. a fl. 6.60; 400 Ctr. 87pfd. a fl. 6.62½; 400 Ctr. 86½pfd. a fl. 6.62½; 600 Ctr. 86½pfd. a fl. 6.50; 1100 Ctr. 86pfd. a fl. 6.45; 600 Ctr. 85½pfd. a fl. 6.47½; 500 Ctr. 85½pfd. a fl. 6.45; 2000 Ctr. 85½pfd. a fl. 6.50; 500 Ctr. 85½pfd. a fl. 6.45; 2000 Ctr. 85pfd. a fl. 6.40; 800 Ctr. 84½pfd. a fl. 6.25; 400 Ctr. 84½pfd. a fl. 6.25; 200 Ctr. 84pfd. a fl. 6.25; 400 Ctr. 84pfd. a fl. 6.07½; 1000 Ctr. 83pfd. a fl. 6.15; Alles pr. drei Monate; 1100 Ctr. 83pfd. a fl. 6 pr. Cassa.

Frühjahrsweizen unverändert mit fl. 5.60—5.62½ geschlossen.

Roggen behauptet sich bei schwachem Verkehr fest im Preise. — Begeben wurden: 600 Mq. 79 bis 80pfd. a fl. 3.60, pr. 3 Monate; 400 Mq. 78 bis 80pfd. a fl. 3.50 pr. Cassa. 5000 Mq. Ujance pr. Frühjahr a fl. 3.67½.

Gerste unverändert. — Begeben wurden: 700 Mq. pr. 72 Pfd. a fl. 2.70; 500 Mq. per 72 Pfd. a fl. 2.50.

In Hafer stilles Geschäft. — Begeben wurden: 1000 Mq. pr. 50 Pfd. a fl. 2.25. Von Mais wurden 450 Mq. effectiv mit fl. 2.85 begeben.

Wien, 1. Februar. (Getreideverkehr.) An der heutigen Feuchtbörse blieb die Stimmung durchwegs eine entschiedene feste, und behaupteten sich die letzten höheren Preise ohne Schwierigkeit. Bis 1 Uhr wurden amtlich notirt: Hafer, ungarischer, 45pfd. fl. 5.10 per Wiener Centner ab Wien, polnischer, 47½pfd., fl. 5.10 ab Nordbahnhof.

Wiener Börse vom 1. Februar. Schwierige Geldverhältnisse und die vorliegenden Privatnachrichten welche von den auswärtigen Börsen flauere Abendbörsen melden, mußten den zu Beginn der heutigen Vorbörsen gemachten Versuch eine Besserung der Course zu erzielen, zum Scheitern bringen. Zwar mäßiger als gestern, aber doch klar trat die flauere Tendenz in den Vordergrund. Sie wird wahrscheinlich so lange andauern, bis entschiedener Besitzwechsel sich vollzogen hat.

Die größten Variationen machten Actien der Anglo-Bank, die, mit 208.50 beginnend, auf 205.25 sich drückten und mit 207 schloßen.

Creditactien bewegten sich zwischen 250.30 als ihrem Anfangscourse und 248.60, Unionbank Actien bei äußerst mäßigem Verkehre zwischen 232.50 und 233. Lombarden drückten sich von 182.20 auf 181. Napoleonsd'or notirten 9.95 nach 9.97. Wasser gehalten waren bloß Actien der Tramway-Gesellschaft, die von 180.50 auf 182.50 sich erhöhten.

Die stattgahabte Deroute hat im Allgemeinen nur wenige Opfer gefordert; bloß vier und dazu noch unbedeutende Speculanten sind ausgeblieben. Disconto nicht unter 8 Percent.

Um halb 12 Uhr schloßen: Creditactien 249.10, Anglo-Bank-Actien 207, Unionbank 233, Lombarden 181.20, Napoleonsd'or 9.95. Die Mittagsbörsen war zu ihrem Beginne in etwas freundlicherer Stimmung. Von den leitenden Speculations-Effecten hoben sich Unionbank Actien auf 233.80, Anglo-Bank-Actien auf 208. Creditactien hielten sich unverändert auf 249.10.

In ungarischen Eisenbahn-Ansehen wurden einige größere Posten zu 105.50 begeben. Actien der Tramway-Gesellschaft hoben sich abermals und auf 183.25, Nordbahnactien 208½.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 249.10, Anglo-Bank-Actien 208, Unionbank 233.80, Lombarden 181.70.

Verzinsliche Fonds und Lose etwas matter. Papierrente 58.80, Silberrente 67.70, 1864er Lose 118.50.

Valuten niedriger; Napoleonsd'or 9.93. (Schlußbörsen.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 249.70, Anglo-Bank 207.50, Unionbank 234.25, Lombarden 181.60, Carl-Ludwigbahn 243.50, Napoleonsd'or 9.93½.

Wien, 1. Februar. (Verlosung der 1860er Staatslose.) Bei der heute stattgefundenen 22. Verlosung der Serien des fünfprocentigen Staatslotterie-Anlehens von Jahre 1860 wurden nachstehend verzeichnete 65 Serien gezogen, und zwar: Nr. 523 547 572 752 849 951 975 1612 2010 2402 2561 2587 2605 2677 3431 4080 4196 4330 5069 5179 5188 5321 5664 5788 5790 5985 6115 6229 6580 6990 7054 8130 8221 9144 9545 9557 9714 11062 11065 11116 11178 11836 12239 12330 12467 12625 12878 13339 13383 13453 13670 14201 14407 15200 15521 16944 17616 18214 18397 18763 18791 19077 19124 19363 19492. Die Verlosung der in den obigen gezogenen 65 Serien enthaltenen 1300 Gewinn-Nummern der Schulverschreibungen wird am 1. Mai 1871 vorgenommen werden.

(Saint Genois-Lose.) Bei der heutigen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 50 000 fl. auf Nr. 41019, der zweite Treffer mit 5000 fl. auf Nr. 42671, der dritte Treffer mit 2000 fl. auf Nr. 7630 und der vierte Treffer mit 1000 fl. auf Nr. 73447; ferner gewinnen: je 500 fl. Nr. 12945 und Nr. 30307, je 250 fl. Nr. 30289 50790 54561 und Nr. 72947, je 200 fl. Nr. 8994 28114 42346 49103 64853 und Nr. 70066, je 120 fl. Nr. 4646 4797 9408 24145 27021 28558 33161 44974 47156 48208 49182 53498 54999 55023 58647 65007 67910 70093 72516 73529 73966 78097 78706 und Nr. 78903. — Außerdem wurden noch 560 Nummern mit dem geringsten Gewinnste von je 65 fl. C.M. gezogen.

Firmaprotocolirungen. Beim Pest er Wechselgerichte: Bei der „Ersien ung. Maschinenfabrik-Actiengesellschaft“ wurden die modificirten Statuten protocolirt. — Bei der „Neupester Sparcassa“ wurde die Firmazeichnung des Simon Ehrenwald gelösch, die des Sigmund Deutsch protocolirt. — „Sigmund Grün und Sohn“, Wechselgeschäftsinhaber in Fünfkirchen. — „F. Tauser“, Gemischwaarenhändler in Sägna (Sohler Comitatz). — „Wilh. Schwarz“, Stärkfabrik in Erlau. — „Jakob Weisner“, Gemischwaarenhändler in Rhonitz (Sohler Comitatz). — „D. Korn“, Del- und Fettwaarenhändler, Pest, Tabakgasse im Husarischen Hause. — „Adolf Pöbl“, Schmelzwaarenhändler und Schneidergeschäftsinhaber in Ofen. — Bei der Firma „Erste Ofen-Pester Dampfmaschinen-Gesellschaft“ wurde die Firmazeichnung des Simon Spitzer gelösch.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse N. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Wiener Börse vom 1. Februar.

Table of stock market prices for various companies and bonds, including 'Ung. Eisen-Anlehen', 'Ung. Prämien-Anlehen', and 'Grundentlastungs-Obligationen'.

Table of stock market prices for various companies, including 'Ungar. Aktien-Bierbrauerei', 'Königs-Bierbrauerei', and 'Wolfschlag'.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 1. Februar.

Summary table of closing market prices for various categories like 'Staats-Anlehen', 'Eisenbahn-Actien', and 'Bank- und Industrie-Actien'.

Table of 'Grundentlastungs-Obligationen' (mortgage bonds) with columns for 'Gold' and 'Waare' prices.

Table of 'Bank- und Industrie-Actien' (bank and industrial stocks) with columns for 'Gold' and 'Waare' prices.

Table of 'Eisenbahn-Actien' (railway stocks) with columns for 'Gold' and 'Waare' prices.

Table of 'Pfandbriefe' (mortgage certificates) with columns for 'Gold' and 'Waare' prices.

Table of 'Lotterie-Effekte' (lottery effects) with columns for 'Gold' and 'Waare' prices.

Table of 'Devisen' (exchange rates) for various locations like 'Lissabon', 'London', and 'Paris'.

Table of 'Valuten' (valuations) for various currencies and gold prices.

Advertisement for 'KOHN & COMP.' featuring a decorative border and text: 'Die seit Jahren bekannte Wiener und Pester Firma: KOHN & COMP. macht die ergebene Anzeige, dass selbe einen Theil ihres Lagers nach Arad, Hotel „zum weissen Kreuz“...'.

Advertisement for 'MOLL'S SEIDLITZ-PULVER' with a portrait of a man and text: 'MOLL'S SEIDLITZ-PULVER. Central-Versendungs-Depot: Apoth. „zum Storch“ in Wien. Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, dass Seidlitz-Pulver...'.

Advertisement for 'Eichenholzschläge' (oak wood) and 'Hirdetmény' (lottery) with text: 'In den zur Herrschaft Sikula gehörenden Wäldern werden 600 Joch Eichenholzschläge in beliebig grösseren oder kleineren Parzellen am 5. Februar 1871, Vormittags 10 Uhr...'.

Advertisement for 'Anatherin-Mundwasser' (Anatherin mouthwash) with text: 'Zur Reinigung und Erhaltung der Zähne Anatherin-Mundwasser in 40 Fl.'.

Advertisement for 'echte Dorsch-Leberthran-Öel' (cod liver oil) with text: 'echte Dorsch-Leberthran-Öel, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen. Die Bouteille ist zum Unterscheid von anderen Leberthran-Sorten...'.

Vertical text on the far right edge of the page, including 'Samstag', 'Prännum', and other fragments.